

# «Man hat es selber in der Hand»

**Ein berufliches Ziel kann ein Erfolg versprechender Weg zur Integration sein. Das beweist Semra Aktas. Sie wanderte als junges Mädchen aus der Türkei in die Schweiz ein. Heute ist sie Primarlehrerin in Chur.**

Von Nourzaman Riazi\*

Chur. – Ihre wachen, schwarzen Augen funkeln, als sie zu erzählen beginnt. Vor 18 Jahren kam die heute 33-jährige Semra Aktas in die Schweiz. Völlig unzufrieden, wie sie sagt. «Ich wollte ganz und gar nicht meine Schule, meine Stadt, meine Freunde und Kollegen verlassen und auswandern.» Von ihrer Körpersprache lässt sich ablesen, dass sie immer noch traurig wird, wenn sie darüber spricht.

**Abreise innert Wochenfrist**

Das Gespräch mit Semra Aktas findet in ihrer 4½-Zimmer-Wohnung in

«Damals war ich mit 15 Jahren 300 Kilometer von zu Hause entfernt in einer Grossstadt in der Sekundarschule. Diese vier Jahre waren für die Familie sehr hart», sagt Semra Aktas nüchtern, aber man spürt, wie aussergewöhnlich dies für ein so junges Mädchen in der Türkei war. «Ich erinnere mich ganz genau an diesen Tag, als mein Vater uns mitteilte, dass er unsere Papiere vorbereitet habe und wir in einer Woche abreisen würden. Ich war durcheinander. In der Türkei war ich eine sehr gute Schülerin, eine Musterschülerin. Was mich in der Schweiz erwartete, machte mir Angst.»

**Traurig und doch stark**

Seit acht Jahren ist Semra Aktas jetzt eine erfolgreiche Primarlehrerin in Chur. Als sie in der Schweiz ankam, bedeutete ihr die Schulbehörde, dass sie ihre elf Jahre Schulpflicht in der Türkei erfüllt habe und sie jetzt mit einer Lehre anfangen solle. «Ich habe wahrscheinlich in meinem ganzen Leben nicht so viel geweint, wie an diesem Tag. Ich wusste, dass ich die Kapazität hatte, um weiterzukommen», sagt Semra Aktas mit Nachdruck.

Sie begann zu kämpfen, konnte schlussendlich die Behörden überzeugen, ihr eine Chance zu geben. «Wahrscheinlich wollte die Behörde sehen, ob ich genügend Willen und Kapazität besitze.» Sie hatte den Willen. Zunächst besuchte sie drei Monate lang einen Deutschkurs, danach trat sie für etwa einen Monat in die Realschule ein. Und konnte dann wegen vorzüglicher Leistung – unterstützt von den Lehrpersonen – in die Sekundarschule wechseln. Nach weiteren drei Monaten war das Schuljahr im Juni 1991 zu Ende.

Während der folgenden Sommerferien engagierte ihr Vater eine Privatlehrerin für Französisch – trotz seiner schwierigen finanziellen Situation als Alleinverdiener. «Bildung ist für die Familie ein Muss. Für Bildung Geld auszugeben, ist für meine Eltern wie Brot zu kaufen: selbstverständlich und notwendig», führt Semra Aktas nicht ohne Stolz aus.

**Stipendium verweigert**

Im August 1991 wurde Semra Aktas nach nur acht Monaten in der Schweiz als Gastschülerin in die Kantonsschule Chur aufgenommen – und ein Jahr später dann auch offiziell, da ihre schulischen Leistungen zu überzeugen vermochten. Obwohl in der Zwischenzeit ihre Mutter auch eine Stelle gefunden hatte, merkte Semra Aktas, dass die Kosten für ihre Ausbildung die Finanzkraft ihrer Eltern übersteigen würden. «Ich beantragte ein Stipendium. Das wurde abgelehnt mit der Begründung, ich sei keine Schweizer Bürgerin.»



**Trotz schwierigen Rahmenbedingungen die Erfüllung gefunden:** Die aus der Türkei stammende Semra Aktas unterrichtet heute in Chur als Primarlehrerin.

Bild Nicola Pitaro

**Fremde in Graubünden (2)**  
 Weitere Infos: [www.suedostschweiz.ch/dossier](http://www.suedostschweiz.ch/dossier)

Chur statt. Und sie hat einiges zu erzählen: Vier Jahre vor ihrer Auswanderung musste ihr Vater, der damals einen Bauernhof besass, die Türkei aus politischen und sozialen Gründen verlassen. Er suchte in der Schweiz um Asyl nach und wurde als anerkannter Flüchtling aufgenommen.

ANZEIGE

**visus**  
 the leading vision members

visus Fokus-Tage vom 29.10. bis 03.11.2007  
**KOSTENLOSE PRÜFUNG IHRER SEHSCHÄRFE**  
 Wir empfehlen eine telefonische Voranmeldung!

**STADELMAIER**  
 DIPLOMIERTE AUGENOPTIKER  
 SPEZIALISTEN FÜR HÖRGERÄTE  
 7001 CHUR, TEL. 081 252 26 73  
 7430 THUSIS, TEL. 081 630 01 71

ANZEIGE

Für Semra Aktas bedeutete es eine klare Diskriminierung, dass man eine Jugendliche, rein aus «aufenthalts-technischen» Gründen, am Weiterkommen hinderte. «Ich glaube, dass niemand bewusst andere diskriminiert. Ich denke aber, dass die Behörden und die Gesetzgeber oft keine Ahnung haben, dass in solchen Fällen ein Leben zum Guten oder Schlech-

ten verändert wird», führt sie immer noch sichtlich betroffen aus.

**Einen realistischen Weg gewählt**

Nach zweieinhalb Jahren am Gymnasium wechselte Semra Aktas ins Lehrerseminar, weil aus ihrer Sicht abzusehen war, dass sie ein Studium an der Uni nicht alleine finanzieren konnte. «In der Türkei wünschte ich

mir immer, im Bereich 'Internationale Beziehungen' oder als Computer-Ingenieurin zu arbeiten. Das war in der Schweiz aus rein wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Ich musste realistisch bleiben. Jetzt bin ich zufrieden mit meinem Job», sagt die Mutter des vierjährigen Sohnes Onur, der ihre grosse Leidenschaft ist.

Arbeit bedeutet Semra Aktas Erfüllung. Und Erfüllung sei etwas, das man nicht kaufen, aber das man erreichen könne. Das gilt nicht nur für sie. Ihr 29-jähriger Bruder hat die Meisterprüfung als Zahntechniker absolviert und arbeitet jetzt in einem Labor. Ihr zweiter Bruder hat mit 24 Jahren als Detailhandlungsangestellter abgeschlossen. Er arbeitet heute in einer Media-Markt-Filiale.

Und was assoziiert Semra Aktas mit Migration? – «Uum, ja ... Migration heisst für mich, fremd zu sein, man ist zwar in einer Menge drin, aber man ist halt auch alleine. Aber ob man das so belassen oder etwas dagegen unternehmen will, das hat man selber in der Hand. Natürlich braucht es dazu Kraft und Willen», so Semra Aktas.

\* Nourzaman Riazi ist iranischer Journalist und lebt seit 2000 in der Schweiz. Er betreut bei Maralam (siehe Kasten) ein grösseres Geschichtenprojekt über Migration.

## Auf den Spuren der Fremden

Wie leben Fremde in Graubünden? Und wie haben sie sich integriert? Diesen Fragen geht die «Südostschweiz» im Laufe dieser Woche in einer Porträtserie nach.

Entstanden ist die fünfteilige Porträtserie mit Blick auf den Herbstanlass des Schulbehördenverbandes Graubünden vom Dienstag, 6. November, in Chur. Dort beschäftigen sich Schulbehördenvertreter, Schulleiter und Lehrer auf spielerische und konkrete Art mit dem Thema «Integration im Schulbereich». Dabei wird das Theater Maralam ([www.maralam.net](http://www.maralam.net)) mit seinem Programm «out. Angst fertig los» ins Thema einführen und Szenenfolgen

zu Fremden, Schule, Eltern und Schulbehörden spielen, die dann spontan weiterentwickelt werden.

Das Theater Maralam ist seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Plattform für grenzüberschreitende Programme mit Menschen aus verschiedensten Kulturen. Sowohl Maralam als auch die Porträtserie in der «Südostschweiz» werden durch das Bundesamt für Migration (Eidgenössische Ausländerkommission) und den Fonds Projekte gegen den Rassismus und für Menschenrechte unterstützt. (so)

Bereits erschienen: «Integration: Welche Rolle hat die Schule?» (29. Oktober).



# Ab Donnerstag in Thuisis



**Eröffnung: Am 1. November!**

Filialeröffnung an der Italienische Strasse 2A. Über 100 Gratis-Parkplätze.  
 Öffnungszeiten: Mo – Fr 8.30 – 20.00 Uhr, Sa 8.00 – 18.00 Uhr.  
 Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie! [www.aldi-suisse.ch](http://www.aldi-suisse.ch)